

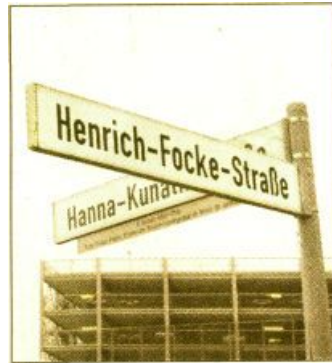
Der „Vater des Hubschraubers“

Straßennamen erzählen Geschichten (200): Henrich Focke/Windkanal als technisches Kulturdenkmal

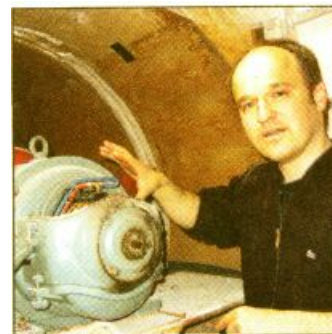
Von Thomas Kuzaj

BREMEN - Eine Straße in der Nähe des Flughafens nach diesem Mann zu benennen, darf man wohl eine Punktlandung nennen. Schließlich ist er ein Flugpionier aus Bremen: Henrich Focke, der „Vater des Hubschraubers“.

Am 8. Oktober des Jahres 1890 wird Henrich Focke in Bremen geboren. Das Fliegen fasziniert ihn schon als Schüler. 1908 macht er - mit seinem Bruder - erste Flugversuche in einem selbstgebaute Gleiter. 1912 baut Focke mit Hans Kolthoff und Georg Wulf ein Motorflugzeug. Im Ersten Weltkrieg kommt er zur Fliegertruppe. Nach einem Absturz wird



der Bremer bei der Flugmeisterei in Berlin-Adlershof. 1921 baut er mit Georg Wulf sein erstes amtlich zugelassenes Flugzeug, die „A7“. 1924 folgt die



Dr. Kai Steffen während der Sanierung des Windkanals.

Gründung der Firma Focke-Wulf Flugzeugbau in Bremen. Henrich Focke beschäftigt sich mit der Frage, wie das Fliegen sicher gemacht

werden kann.

Im Jahr 1931 ernennt der Senat ihn zum Professor. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird er aus dem Vorstand seiner Firma gedrängt, kann jedoch seine Beschäftigung mit der Konstruktion von Hubschraubern fortsetzen. Henrich Focke entwickelt den weltweit ersten verwendungsfähigen Hubschrauber. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist er „beratender Ingenieur“ bei Aerosudest in Paris. 1948 öffnet er ein Ingenieurbüro in seiner Heimatstadt Bremen, arbeitet in den 50er Jahren in Brasilien, dann wieder in Bremen - bei Borgward. Später wird er „beratender Ingenieur“ bei den Vereinigten Flugtechnischen Werken (VfW). In der Nähe des Bremer Hauptbahnhofs richtet er sich ab 1963 einen Windkanal ein. 1979 stirbt der Flugpionier Hen-

Pionier Henrich Focke.

rich Focke.

rich Focke.

rich Focke.



Blick in den sanierten Windkanal des Bremer Flugpioniers Henrich Focke. In der Mitte steht Fockes Tochter Dr. Sigrid Hopf, links neben ihr Dr. Eberhard Focke. Rechts im Bild: Dr. Kai Steffen, der den Kanal rettete. Fotos: Bahlo, Esser, Kuzaj, Archiv

rich Focke. Enthusiasten wie er schufen die Basis dafür, dass Bremen noch heute ein Luft- und Raumfahrtstandort ist. Fockes Windkanal sorgte in den vergangenen Jahren für viele Schlagzeilen. Inzwischen gilt das technische Kulturdenkmal als bremische Attraktion. Zu verdan-

ken ist dies dem Engagement des Bremer Ingenieurs Dr. Kai Steffen.

Nachdem er in den 90er Jahren - noch als Student - in Henrich Fockes Memoiren von dem zu jener Zeit vergessenen Labor gelesen hatte, spürte er es auf. Und sah: Der Windkanal drohte zu

verfallen. Steffen sorgte für Öffentlichkeit. Er trieb Sponsoren auf. So wurde die Sanierung des einmaligen Labors erst möglich.

Ein Glücksfall. Für Bremens Landeskonservator Dr. Georg Skalecki ist der Windkanal ein wichtiges Beispiel für den Umgang mit

„schwierigen Denkmälern“, deren Bedeutung sich womöglich nicht jedem auf den ersten Blick erschließt: „Wir müssen Beispiele der Technikgeschichte bewahren, auch wenn sie unscheinbar scheinen.“

WWW.
focke-windkanal.de